

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Alár

Zichy, Géza

Wien, [1896]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-84518](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84518)

II. Act.

Waldfriedhof. Mondnacht mit wechselnder Beleuchtung.

1. Scene.

Lestár. Rumi.

Lestár.

Was schleppst Du mich hierher in diese Oede?
Ein Waldfriedhof? Zerfallen, geisterhaft!
Ein Ort des Grausens! Sieh' nur, wie gespenstisch
Das Beinhaus hergrinst und die Todtenschädel!
Was soll ich hier?

Rumi.

Ein Fest der Liebe seh'n!

Lestár.

Man wählt wohl andern Ort zur Minnelust!

Rumi.

Aus Gräbern, die zerfallene Leiber bergen,
Sprosst oft empor in üpp'ger Farbenpracht,
Und mit berauschend süßem Duft ein Blumenflor!
So sollt Ihr über diesen Grabeshügeln
Ein banges Seufzen hören schwüler Minnelust!

Lestár.

Ich mag nicht Geister sehen — Gott sei bei uns!

Rumi.

(lacht schrill auf).

Thaufrisches Leben athmen diese Geister,
Wie junges Blut . . . wie Alár und wie Elsbeth!

Lestár.

Was sagst Du da?

Rumi.

Ja, Elsbeth ist das Weib,
Um das er Ilona verlassen hat!

Lestár.

So treff' den Schurken hier mein Schwert!

Rumi.

Gemach!
Ich hab' Euch darum nur hierhergeleitet,
Dass Ihr der Hexe glaubt, der Hexe, die
So tief das Leid fühlt um die beiden Kinder,
Die sie geliebt wie eine Mutter hat,
Die jener Bube um ihr Heil gebracht!
Nicht tödten sollt' Ihr ihn! Mein ist die Rache!
Ein Hieb, ein Stoss — fürwahr ein schöner Tod,
So leicht darf Alár nicht zur Hölle fahren!
Seid Ihr mit mir im Bunde, Lestár, hört:
Wir wollen ihn zu Tode martern, quälen,
Die Seel' ihm aus dem Leibe dreifach reißen,
Er soll zu Tod sich leben, eh' er stirbt!
In seiner Sünden üpp'gem Blütenflore
Soll ihn der Tod ereilen,
Er soll verfallen sein des Satans Macht,
Dass er vor Gott auch nimmer Gnade fände!

Lestár (hastig).

Sprich weiter!

Rumi.

Durch Künste, die kein Zauber sind,
Will ich ihm heute diesen Trunk credenzen!

(Zeigt eine in Stroh geflochtene Pilgerflasche, die sie an
einer Schnur, um die Schulter hängend, trägt.)

In Wonnenschlaf wiegt er ihn ein,
Doch wacht er auf, so brennt ein Meer von Flammen
Verzehrend sein Gebein.

Nach Küssen und nach Wonne lechzend,
Soll es ein Leben ihm voll Qual und Jammer werden;
Und stirbt er, ist sein Seelenheil dahin!

Seid Ihr's gewillt?

Lestár.

Ich bin's! Denn meine Rache,
Sie lodert flackernd mir im Herzen auf!

Rumi.

So kommt! Ich höre Schritte! Unerkannt
Muss ich ihm bleiben, wenn es glücken soll!

(Schlägt fantastisch ihr Tuch um sich.)

Nun, Hölle! Lechze wieder
Nach einer Seele Schmaus!
Ich will sie dir erhaschen,
Eh' meine Zeit noch aus!
Und werf' ich Alár's Seele
In deinen heissen Schlund —
Dann segne ich mein Tagwerk,
Dann geh' ich gern' zu Grund

(Ab mit Lestár.)

2. Scene.

Alár dann Rumi.

Alár.

Gegrüsst, du Kirchhof, freudenreich,
 Du Wildniss, mir so traut,
 Wo ich Elisabeth ersiegt,
 Des Frühlings holde Braut!
 Hier unter Gräbern athm' ich Lust,
 Hier find' ich meine Ruh';
 Kein Berg, kein Thal, kein Paradies
 Ist mir so lieb, wie du!

(Mondlicht.)

Rumi (tanzt, noch fantastischer angethan, heraus).

Heissah! Hollah! Mach' Platz! Gib Raum!

Alár (weicht betroffen zurück, schlägt ein Kreuz).

Was schau' ich da?! Ist es ein Traum?

Rumi (tanzend).

Im blüthenreichen, sonnigen Thal,
 Am Arme meines Liebsten —
 Da tanz' ich Reigen ohne Zahl,
 Thu' mit dem Buhlen springen,
 Thu' kreisen, jauchzen, singen, —
 Wiegend, wogend, wiegend, wogend!
 Sieh'! Er drückt mich an die Brust,
 Himmelswonne schlürf' ich gierig,
 Störe nicht die süsse Lust!

Alár (schaudernd).

Eine Hexe!

Rumi (zuthunlich).

Hexe, Hexe,
Kann Dir nützen,
Dich durch Zaubersprüchlein stützen!

Alár (nachdenklich).

Kannst Du in die Zukunft blicken?

Rumi.

Bin geübt in solchen Stücken!

Alár (schnell die Hand haltend).

Was sagt Dir die Hand?

Rumi.

Gleich sei es Dir bekannt!

Alár.

Was siehst Du?

Rumi.

Wollust im Weiberkuss!
Liebchen zum Ueberfluss
Arm in Arm
Geh'n mit Dir!
Herrlich Dein
Leben hier!
Doch Du bist krank —
Nimm den Trank!
Nippe nur von seinem Schaum,
Sieh', Dein Lieben dann im Traum!

(Rumi reicht Alár eine Fiole, die er gierig austrinkt.)

Alár (trinkt).

Hoch Elsbeth!
 Es kreist die Welt
 Ein Schleier fällt
 Dies Zauberweib
 Lähmt Seel und Leib

(Alár sinkt nieder und entschlummert.)

Rumi (deutet lachend auf Alár).

Des Trankes Geist
 Hat ihn besiegt,
 Ihr Traumeswirren
 Gaukelt, fliegt!

(Sie breitet die Arme aus, es fallen Nebel und Wolken, in denen sie mit Lestár verschwindet.)

BALLET.

Nachdem sich die Nebel und Wolken geteilt haben, erblickt man im Hintergrund einen herrlich gelegenen See; in einem Kahne erscheint von links Alár auf dem See, gegen das Ufer fahrend. Bei der Treppe gelandet, setzt er sich, in Gram versunken, dass er Elisabeth nicht finden konnte, auf die Stufen nieder. Nun tauchen im See einzelne Nixen-Köpfe auf, die Nixen steigen aus dem Wasser zu Alár empor und versuchen ihn zu erheitern, er schenkt ihnen aber kein Gehör. Sie necken ihn mit Schilfstengeln und Wasserrosen. Nun erscheint die Nixenkönigin; sie ist von dem Anblicke Alárs ganz bezaubert und gesteht ihm, dass sie ihn liebe. (Walzer.) Alár, unerschütterlich, entreisst sich ihren Liebeswerbungen, stösst die Königin von sich, die Nixen stürzen über die Treppe in den See zurück, der hoch aufschäumt und grosse Wellen wirft. Es wird heller Morgen, an Stelle des See's ist ein herrlicher Garten entstanden. Der Prospect ist geblieben. Im Vordergrund der Bühne sind mehrere Blumenbeete, Teppichparteen; einzelne Blumenkelche öffnen sich langsam und es entsteigen ihnen Tänzerinnen. In der Mitte kommt aus der Erde eine fantastische Blumengruppe mit fünf reizenden

Mädchen empor, die Mädchen sollen die Personificationen von Begierde, Kuss, Witz, Taumel und Wollust darstellen. In der Mitte sitzt auf einem riesigen, rothen Fliegenpilze die Wollust, Elisabeth ähnlich, um sie lagern die vier anderen Mädchen; sie singen je eine ihrem Charakter entsprechende Strophe:

Begierde.

Liebende tröst' ich;
 Manchen erlöst ich,
 Der still im Geheimen
 In sehnenen Träumen
 Des Liebchens gedacht!

Kuss.

O schau' meine Reize,
 Womit ich nicht geize!
 Von schwellenden Lippen
 Magst Küsse Du nippen,
 Die Feuer entfacht!

Witz.

Ich glätte die Falten,
 Lass' Trauer nicht walten;
 Schlicht' seelische Fehden
 Durch lustige Reden —
 Sei heiter auch Du!

Taumel (mit einem Rebenast).

Nur Staub ist das Leben!
 Lass' pressen die Reben,
 Vergessen und trinken
 Und endlich versinken
 In selige Ruh'!

Wollust (mit einem goldenen Becher in der Hand).

Zu Lüsten geboren,
Zur Freude erkoren,
In glühenden Armen
Mögst Ritter, erwarmen
Zu wonniger Lust!

Die Wollust reicht Alár einen goldenen Becher; er blickt auf die bestrickenden Wunder der Gruppe, schon will er nach dem Becher greifen, da dringen auf ihn von rechts, und links kommend, wieder andere Mädchen ein; sie ziehen ihn in den Vordergrund. (Walzer.) Die mittlere Baumgruppe versinkt mit den Mädchen; zugleich geht der rückwärtige Prospect in die Höhe. Man erblickt in der Tiefe der Bühne einen märchenhaft, prächtigen Feenpalast, mächtige Säulengänge schliessen den Palast rechts und links ab. Vor dem Palaste sind Bassins und Springbrunnen; die Wasserwerke sind von lebenden Statuen umgeben die auf farbigen, durchsichtigen und von Wasser umflossenen Piedestalen stehen und langsame graziöse Bewegungen ausführen. Hellster Tag. Nach Schluss des Walzers sinkt die ganze vordere Wand, des rückwärtigen Palastes nieder, so dass man Einblick in dessen Inneres gewinnen kann. Apotheose. Elisabeth, von Amoretten und allegorischen Figuren umgeben, steht dort auf einem Throne und breitet Alár ihre Arme entgegen. Er eilt gegen den Zaubersaal; es fällt immer dichter werdender Aschenregen, der die Blätter der Pflanzen und Blumen verdorren macht. Alles zieht sich gegen den Hintergrund. Bevor Alár Elisabeth erreichen konnte, tritt vollständige Dunkelheit ein. Es fallen Nebel und Wolken Alár erwacht aus seinem Traum. Während seines folgenden Gesanges theilen sich wieder Nebel und Wolken; man sieht den Friedhof, wie zu Anfang des Actes. Mondnacht. —

3. Scene.

Alár dann Elisabeth.

Alár (erwacht und springt auf).

Furchtbare Traumesqual,

Endlich bist du verweht!

(eilt Elisabeth entgegen.)

Elisabeth!

Elisabeth.

Wollte Dich nimmer seh'n,
Musste Dich seh'n auf's Neu' —
Und nun, da ich Dich schau',
Erfasst mich tiefe Reu'!
Ja, mich trieb's hierher
An diesen Schauerort —
Wie Sturm die Blätter fegt,
Riss Deine Macht mich fort!

Alár.

In Deines Athems Nähe
Vergess' ich jede Noth
Nah sein, ist Seligkeit,
Fern sein, ist Grab und Tod!

Elisabeth.

Sünde ist's, dass ich hier bin!

Alár.

Lieb' Deine weisse Stirn',
Stolz wie der Alpen Firn!
Lieb' Deines Wesens Pracht
Mit ungestümer Macht!
Fern von Dir bebe ich,
Wo Du bist, lebe ich,
Du gibst mit Allgewalt,
Der schwanken Seele Halt!

Du bist mir meine Welt,
 Die mich gefangen hält!
 Du bist mir Luft und Brod,
 Dich lieb' ich bis zum Tod!

(Er stürzt vor sie hin, umfängt ihre Knie und küsst glühend
 ihre Hand.)

Elisabeth.

Du fühlst, Geliebter Du,
 Dass meine Seele Dein
 Bis zu des Grabes Ruh'
 Will ich die Deine sein!
 Nur Deines Herzens Schlag,
 Fühl' ich in meiner Brust!
 Dein Tod — mein letzter Tag,
 Dein Leben — meine Lust!

(Er umfängt sie, sie reisst sich heftig los.)

Alár, o lass' mich!
 Wir müssen scheiden!

Alár (sehr leidenschaftlich.)

Wenn Du entschwunden bist,
 So ist's auf ew'ge Zeit;
 Drum sei die karge Frist
 Der Liebe ganz geweiht!
 Mein Lebensglück entschwand,
 Leuchtet das Morgenroth;
 Dann fort in's heil'ge Land,
 Fort dann zu Kampf und Tod!

Elisabeth.

Alár! Du musst leben
 Und wär's um abzubüssen
 Die schwere Sündenlast,

Die Du in Buss' und Reue
Mit mir zu tragen hast.

Alár.

Ich liebe Dich! Ich liebe Dich!

Elisabeth.

Dein Weib hast Du verlassen,
Du logst vor dem Altar,
Sprachst Hohn der heil'gen Kirche
Weil ich . . . Dein Götze war!

Alár.

Ich liebe Dich!

Elisabeth.

Genug sei's nun der Frevel!
Verlass' mich! Geh' von mir!
O Alár, sei barmherzig,
Niemals gehö' ich Dir!

Alár (immer glühender).

Ich liebe Dich
Du bist ja meine Welt —

Elisabeth.

O, lass' mich!

Alár.

Die mich gefangen hält!

Elisabeth.

O, lass' mich!

Alár.

Du bist mir Luft und Brod —

Elisabeth.

O, weh' mir!

Alár.

Dich lieb' ich bis zum Tod!

Elisabeth.

Alár! Alár! Alár!

(sinkt in seine Arme.)

Mein Alár!

(Rumi schreitet im Hintergrunde mit Lestár vorüber und lacht gellend.)

Der Vorhang fällt.

